

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Konzert mit Hindernissen.) Aus Fürtth (Bayern), 9. d., wird gemeldet: Ein Konzert mit allerlei Hindernissen hat im hiesigen Philharmonischen Verein stattgefunden. Zuerst wurde ein Besucher irrsinnig. Er betrat die Musikbühne und stellte sich neben dem Kapellmeister Bruch, so daß dieser den Vortrag abbrechen mußte. Dann wurde eine Dame ohnmächtig, was wiederum eine solche Störung verursachte, daß der Kapellmeister abstopfen mußte. Schließlich schlug der Solist des Abends, Pianist Anforger, bei seinem Vortrage zwei Saiten des Flügel ab, so daß das Konzert zum dritten Mal unterbrochen wurde.

— (Das Banditenstück eines Lebemanns.) Der Triester „Piccolo“ berichtet aus Mailand: Der bekannte Mailänder Sportsman Angelo Vecchio lud den Grafen Berretta in seine Villa, um ihm angeblich eine schöne Kasse von Hunden zu zeigen. In der Villa wurde der Graf an einen Baum gebunden und unter Todesdrohungen zur schriftlichen Abgabe der Erklärung gezwungen, daß er infolge eines amerikanischen Duells Selbstmord begehen werde. Ferner hieß der gefährliche Gastfreund den Grafen Wechsel im Betrage von 300.000 Lire unterschreiben. Nachdem Graf Berretta dies alles getan hatte, wurde er von Angelo Vecchio einem Diener übergeben, damit dieser ihn erschieße und seine Leiche in einen Weiher der Villa werfe. Der Diener hatte aber Mitleid, befreite den gefesselten Grafen und geleitete ihn nach Hause. Angelo Vecchio ist flüchtig. Sein Bruder Luigi wurde verhaftet, als er sich nach der Villa begab, um nachzusehen, ob der Diener die Befehle seines Bruders ausgeführt habe. — Einer späteren Meldung zufolge hat sich Vecchio vor der französischen Akademie erschossen.

— (Der „Löwenmensch“ von Nizza.) Ein seltsamer Mensch, dessen exzentrische Neigungen während einiger Zeit die Bewohner von Nizza belustigt und interessiert haben, wurde diesertage als gefährliche Person verhaftet. Menschenmengen pflegten sich vor seinem Hause zu versammeln, um den „Löwenmensch“ zu sehen, wie man ihn benannt hatte. Der Mann ist der 57jährige Graf Albert de Marceul, der nach einem höchst abenteuerlichen Leben sich in seine Zimmer einschloß und „nach prähistorischen Ideen“ allein lebte. Sein langes, verwildertes Haar und sein patriarchalischer Bart, die ihm über den Gürtel reichen, haben monatelang seine einzige Kleidung gebildet, und in diesem Zustande hat er Stunden an seinem Fenster verbracht, gestikulierend und staubendwelsch zu den Vorübergehenden redend. Kürzlich begann nun der Graf die Leute, die nach seinem Fenster sahen, mit Steinen zu bewerfen. Vor einigen Tagen begrüßte er auch alle, die zufällig vorübergingen, mit einem regelrechten Bombardement. Die Folge davon war, daß der Polizeikommissär beschloß, den Grafen zu verhaften. Die Polizei drang in die Wohnung ein, und es erfolgte ein heftiger Kampf. Der „Löwenmensch“ focht verzweifelt mit Steinen, Zähnen und Nägeln, und die Polizei hatte die größte Mühe, ihn festzunehmen. Schließlich wurde er festgenommen und an Händen und Füßen gebunden in das Saint Pons-Ashl gebracht, wo er zunächst bleiben wird.

— (Hotelordnung im amerikanischen Westen.) Im Oklahoma-Hotel ist, wie scherzhaft berichtet wird, folgende Hausordnung im Fremdenzimmer vorgeschrieben: Gentlemen, welche mit ihren Stiefeln zu Bett gehen, bezahlen einen Extrazuschlag. — Drei Schläge an die Tür bedeuten, daß ein Mord im Hause geschehen ist und daß Sie aufstehen müssen. — Das Abschließen einer Pistole ist kein genügendes Marmzeichen. — Es ist verboten, die Tapeten abzureißen, und damit die Pfeife anzuzünden. — Die Katzen werden Sie nicht freifressen, wenn sie Ihnen auch einmal übers Gesicht fahren. — Im Falle es durch die Decke zu stark hineinregnen sollte, finden Sie unter Ihrem Bette einen Regenschirm.

Es lebte in mir nur mehr eine verbläste Erinnerung an den verschwundenen schönen Ueberzieher, als ich eines Tages eine Berufung zur Polizei erhielt. Ein Vertreter des Hauptmannes empfing mich. Er war strenger als der Hauptmann.

„Sind Sie identisch mit dem Herrn, welcher im Jahre 1892 am 6. Mai in diesem Amte erschien und die Anzeige machte, daß man ihm seinen Ueberzieher gestohlen?“

„Ja, ich bin identisch.“

„Legitimieren Sie sich, wir haben Ihren Ueberzieher und wollen ihn dem rechtmäßigen Eigentümer zurückstellen.“

Ich legitimierte mich sofort. Unsere Polizei ist doch wirklich vollkommen.

Der Vertreter des Hauptmannes läutete, man bringt einen Ueberzieher ins Zimmer und breitet ihn vor mir aus. Er war mir vollkommen fremd. Ich habe ihn nie gesehen. Ich schaute mir ihn an von außen und innen, von oben und unten. Ich prüfte den Kragen. Ich schüttelte meinen Kopf einmal, zweimal, ja sogar dreimal, schließlich sprach ich: „Ich danke für die lebenswürdigen Bemühungen der Polizei, aber dieser Rock gehört nicht mir.“

„Was? Sie wagen zu leugnen?“ fragte der Vertreter des Hauptmannes.

„Verzeihung...“

„Kein Wort! Ich habe übrigens Belastungszeugen.“

Er läutete. Es traten zwei Detektive ein.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Meine erste Ballonfahrt.

(Schluß.)

Raum ist der Ballon sonde in die Luft gegangen, so bringt man schon den zweiten für den Beobachter bestimmten herbei. Er hat 1000 Kubikmeter Inhalt. Einen eigentümlichen Eindruck macht dieser von 40 Soldaten besorgte Transport. Während man sonst gewöhnt ist, mit dem Begriffe des Tragens stets den des Aufwärtshebens zu verbinden, sieht man hier, wie das, was getragen wird, gegen die Erde herabgedrückt wird. Der Ballon wird auf diese Weise über den Korb gehoben, letzterer an ihm befestigt und dann steigen Lenter und Beobachter ein. Der Korb ist 1½ Meter hoch und hat eine Bodenfläche von etwa 1.20 Meter im Quadrat. Im Korb sind die Ballastfäde, das sind Säcke mit je 15 Kilogramm feinen Sandes, ferner ein paar Taue, Landkarten usw. untergebracht. Außerdem sind ein paar Säcke mit kleinen Papierstreifen da. Mittels dieser Streifen konstatiert der Lenter, ob der Ballon schwebt, steigt oder sinkt, je nachdem hinausgeworfene Streifen schweben, sinken oder steigen (zufolge des Luftzuges, den der Ballon in jedem einzelnen Falle hervorruft).

Das Barometer wird an einem Tau oberhalb des Korbes aufgehängt, ebenso Uhr und Aneroid, während das Thermo- und Hygrometer an einer Leine, die vom Pol, das ist dem höchsten Punkte des Ballons, herabgeht, weit außerhalb des Korbes hängt, und behufs Ablesung mittels einer Leine herangezogen wird.

Nachdem dies alles versorgt ist, ziehe ich mir Pelzstiefel an, da man in den Füßen bald kalt bekommt; ich höre einige Kommandorufe, die ich nicht verstehe. Ich bin mit dem Stiefelanziehen fertig und will meinen Bekannten einen Scherz zursprechen — aber wir sind schon über dem Arsenal. Man spürt im Ballon eben gar nicht, ob man steigt oder in Ruhe ist; daher erscheinen die oben erwähnten Papierstreifen sehr notwendig.

Für das Hochkommen hatten wir einen entschieden ungünstigen Tag. Mit Mühe und Not erreichten wir die Höhe von 2400 Metern. Wir hatten zwei Wolkenschichten passiert, sahen von der Erde gar nichts, obwohl wir manchmal Hundebell und Lokomotivpfeife hörten. Aber trotzdem ist es da oben herrlich schön. Ich kann das gar nicht schildern. Der unendlich weiten Horizont voll Wolken unter sich, sieht man erst, wie armselig die Bergsteiger dran sind! Um wie viel schöner muß es erst sein, wenn man durch Wolkenschichten die Mutter Erde sehen kann!

Da wir erkannten, daß ein Höherentkommen unmöglich war, schritten wir zur Landung. Es wurden schnell die Instrumente verpackt und dann wurde „Ventil gezogen“. Am Pole des Ballons ist nämlich ein nach innen offenes Ventil angebracht, von welchem aus eine Leine in den Korb führt. Wird dann diese gezogen, so öffnet sich das Ventil, das Gas (Wasserstoff) strömt oben aus und der Ballon beginnt zu sinken. Das Ventilziehen ist keine leichte Sache, sondern erfordert viel Kraft. Während wir uns damit redlich plagen, bringt die Sonne durch die Wolken und treibt uns auf 3500 Meter in die Höhe. Da ich aber die Instrumente bereits verpackt hatte, erschien ein Höherentkommen zwecklos, folglich „zogen“ wir weiter und waren nach einiger Mühe in der uns nächsten unteren Wolkenschicht angekommen (etwa 2400 Meter). Dann ging das Fallen rapid; wir erblickten die Erde. Der Lenter sagte mir, Vorsicht beim Landen sei überflüssig, da wir uns schon sanft in einem Walde, den er mir zeigte, niederlassen würden. Wir hatten die Höhe von 2400 Metern in kaum sieben Minuten durchfallen und schwebten zwischen den Bäumen. Bald waren Leute da. Wir erfuhren, daß wir, 75 Kilometer von Wien entfernt, nach zweistündiger Luftfahrt in Senics in den Karpathen gelandet sind.

Er nahm ein kleines Bürtchen hervor und bürtete sich den Schnurrbart. Dann sprach er:

„Also Sie wagen zu leugnen, daß dieser Rock Ihnen gehört?“

„Ich sage Ihnen, mein Herr, daß er mich nicht im mindesten angeht.“

„Gut. Was sagen Sie dazu, Georg Silimpak?“

Das war der eine Detektiv. Er sagte aus, daß der Ueberzieher unzweifelhaft mir gehöre.

Ebenso sagte auch der zweite Detektiv aus. Dann half mir der Vertreter des Hauptmannes mit geneigtem Nicken in den Rock hinein und ich entfernte mich traurig im Bewußtsein eines Schuldigen.

Aber später befreundete ich mich mit dem Ueberzieher und es trennten mich nur mehr wenige Tage davon, daß ich ihn als mein Eigen betrachte, als die Katastrophe eintrat.

An einem regnerischen Tage fixierte mich ein Herr im Kaffeehause längere Zeit. Er sah in sehr verdächtiger Weise meinen Ueberzieher an.

Ein Gedanke blitzte auf in meinem Kopfe; er will ihn stehlen. Sofort trat ich auf den Kleiderstock zu. „Was wollen Sie mit diesem Rocke?“

„Ich finde ihn sehr schön.“

„Ich auch.“

„Er kommt mir sehr bekannt vor.“

Ich wurde blaß.

„Mein Herr“, setzte der Fremde fort und trat näher. „Diesen Rock hat man mir gestohlen.“

„Diesen Verdacht weise ich mit Verachtung zurück.“

Jetzt wird die Reißleine gezogen. Der Ballon hat nämlich entlang eines Quadranten einen Schliß, welcher mit einem Guttaperchabande versehen ist. Dieses wird mittels der Reißleine weggerissen, der Schliß klappt einen Augenblick, dann sinkt der Ballon in sich zusammen. Die Leute helfen uns einpacken, unterdessen ist ein herbeigeholter Wagen zur Stelle, wir fahren zur nächsten Bahnstation und dann ins Bahn nach Wien zurück.

Jede Landung geht freilich nicht so glatt ab; denn bekanntlich liegt das Gefährliche beim Ballonfahren nur in der Landung und in der Gefahr, allenfalls vom Blitze getroffen zu werden.

Habe ich den Leser oder die Leserin mit meinen Zeilen gelangweilt, so möge man es mir verzeihen! Ich schide dann vielleicht zur Ausöhnung eine Ballonkarte. Ob sie aber ankommt, weiß ich nicht.

Interpellationsbeantwortungen.

In der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Seine Excellenz der Ministerpräsident mehrere Interpellationen der Abg. Dr. Suetsch und Genossen beantwortet.

Hinsichtlich der Umlegung der Fiumaner Reichstraße in der Strecke von Prestranek bis zum Dorfe Selca sagte der Ministerpräsident: Die Fiumaner Reichstraße übersteigt in der bezeichneten Strecke mehrere Hügel und weist demgemäß wechselnde Gefälle auf, deren Korrektur immerhin wünschenswert wäre. Die durch die Trassenführung bedingten Straßenaufhebungen sind jedoch so kurz, daß sie als Erschwerung des übrigens nur schwachen Verkehrs nicht wesentlich in Betracht fallen. Angesichts dessen und des weiteren Umstandes, daß der Korrektur der in Rede stehenden Straßentrecke auch von Seite der Heeresverwaltung keine besondere Wichtigkeit beigemessen wird, sowie im Hinblick auf die Notwendigkeit, im Laufe der nächsten Jahre für a) die Notwendigkeit, im Laufe der nächsten Jahre Straßenausbau in Krain finanzielle Vorkehrungen zu treffen, b) die Realisierung der angestrebten Straßenumlegung kann die Realisierung der angestrebten Straßenumlegung für die nächste Zeit nicht in Aussicht genommen, muß vielmehr einem späteren Zeitpunkt vorbehalten werden.

Die Interpellation, betreffend das Vorgehen der Bezirkshauptmannschaft Laibach bei Verteilung von Hagelschlagsunterstützungen an die im Jahre 1902 vom Hagelschlag betroffene Bevölkerung der Brunnborfer sowie der Grottlup-St. Mariner Gegend wurde wie folgt beantwortet: Um einen möglichst genauen Einblick in die wirtschaftliche Lage der durch den Hagelschlag geschädigten Grundbesitzer zu gewinnen, hat sich der damalige, inzwischen verstorbene Leiter der Bezirkshauptmannschaft Laibach zunächst an die Gemeindevorsteher um die erforderlichen Auskünfte gewendet und auch die Pfarrämter des Notstandsgebietes um ihre Mitwirkung ersucht. Die meisten dieser Pfarrämter haben auch in dankenswerter Bereitwilligkeit an der Ermittlung der Unterstützungsbedürftigen teilgenommen, in deren die Pfarrämter in St. Marain und Brunnborf, in deren Sprengel die in den Interpellationen angeführten Gemeinden liegen, ihre Mithilfe versagten. Da auch einige Gemeindevorsteher des Bezirkes sich auf den Standpunkt stellten, daß die dem Bezirke zugewiesenen Notstandsmittel auf alle durch Hagel geschädigten Grundbesitzer nach dem Verhältnis des erlittenen Schadens aufzuteilen seien, was jedoch mit dem Zwecke einer staatlichen Hilfsaktion unvereinbar ist und daher als gänzlich unzulässig zum Teile abgelehnt wurde, war die Bezirkshauptmannschaft zu dem darauf angewiesenen, die Mitwirkung der Gemeindevorsteher zu verweigern, um die wirklich Hilfsbedürftigen zu ermitteln. Keineswegs aber ist — wie in den Interpellationen behauptet wird — die Verteilung der Notstandsmittel auf Grund von Genarmen-Relationen erfolgt. Die Prüfung der Ursachen, weshalb die von den Herren Interpellanten in der Interpellation vom 16. Mai d. J. namhaft gemachten Parteien — die Inter-

„Ha, ha, ha! Ihre gewählte Sprache imponiert mir nicht. Das kennt man. Gehen wir zur Polizei.“

Einige Augenblicke später standen wir vor dem Vertreter des Bezirkshauptmannes.

„Mein Herr“, begann der Fremde, „ich habe diesen Herrn im Kaffeehause erwischt, als er den mir vor Wochen gestohlenen Ueberzieher gerade ablegte.“

Ich war gebrochen und schwieg.

„Was können Sie zu Ihrer Verteidigung vorbringen?“ fragte streng der Beamte.

„Ich bitte schön, man hat mir meinen Rock gestohlen, ich habe es angezeigt und dank der ausgezeichneten Organisation unserer eifrigen Polizei hat man mich vor einigen Wochen hierher bekommen.“

Der Beamte wendete sich mit noch strengerem Antlitze an den Fremden:

„Haben Sie seinerzeit Anzeige von dem Diebstahle bei der Polizei gemacht?“

„Nein, ich bin doch nicht verrückt.“

„Also, was wollen Sie dann? Was suchen Sie hier? Wie können Sie es wagen, einen gestohlenen Rock ohne die amtliche Macht zu tragen?“

Wissen Sie, daß dieser Herr das Recht hat, wegen Verleumdung und Ehrverletzung anzuzeigen?“

Der Fremde bat mich mich voll der Angst um Verzeihung. Den Rock konnte ich ihm so nicht geben, ich gab ihm also die Verzeihung, und in seinen Rock gehüllt, entfernte ich mich eilig vom Schauplatz.

pellation vom 22. Mai enthält keine konkreten Angaben — bei der Verteilung der Notstandsgelder übergangen worden sind, hat folgendes Resultat ergeben: Von den 71 angeführten Parteien haben neun überhaupt keinen Grundbesitz; 36 sind im Besitze schuldenfreier Realitäten; 13 Parteien erscheinen als minderbedürftig, darunter befinden sich Gastwirte, andere Gewerbetreibende, dann solche Grundbesitzer, welche wenig verschuldet sind oder nicht für eine größere Familie zu sorgen haben; drei Parteien haben nur ganz unbedeutende Schäden erlitten; zehn Parteien wurden von den Gemeinden weder als geschädigt noch als bedürftig bezeichnet. Aus der geschätzten Sachlage wollte erschen werden, daß das Vorgehen der Bezirkshauptmannschaft Laibach bei Verteilung der Notstandsunterstützungen ein vollkommen korrektes war. Es liegt daher für das Ministerium des Innern kein Anlaß vor, in dieser Angelegenheit eine Verfügung zu treffen.

Die Anfrage, betreffend die Uebergehung des Georg Javrl in Trebeševu bei der Verteilung von Notstandsunterstützungen wurde folgendermaßen beantwortet: Anlässlich der im Jahre 1902 durch einen heftigen Hagelschlag verursachten Schäden wurde dem Bezirkshauptmann in Littai zur Unterstützung der im Notstand geratenen bäuerlichen Landwirte ein Betrag von 12.700 Kronen aus staatlichen Notstandsmitteln zur Verfügung gestellt. Die Feststellung der Verteilungsliste erfolgte auf Grund wiederholter Einvernehmung der Gemeindevorsteher und der beigezogenen Vertrauensmänner. Hierbei hat der Gemeindevorsteher von Trebeševu den in der Interpellation genannten Georg Javrl für eine Unterstützung nicht in Vorschlag gebracht, was auf folgende Umstände zurückzuführen sein dürfte: Anlässlich eines Brandes, durch welchen Georg Javrl im Juli 1902 allerdings empfindlich geschädigt worden war, wurde ihm von seinen Schwiegereltern ein Erbeil ausbezahlt und von den Gemeindefinassen von Trebeševu das ganze für den Wiederaufbau nötige Material zur Verfügung gestellt. Da der Genannte die Ernte an Weizen, Korn, Gerste und Kartoffeln, welche durch den Hagelschlag nicht gelitten hatte, gut einbrachte und überdies von dem Hagelschlag verschont gebliebenen Gemeindefinassen mit Leihensmitteln versehen wurde, konnte von einer wirklichen Notlage bei Georg Javrl kaum die Rede sein. Der Bezirkshauptmann hatte daher keinen Anlaß, dem Georg Javrl eine Unterstützung zu gewähren. Nach der Verteilung der Notstandsmittel meldeten sich beim Bezirkshauptmann allerdings mehrere mit Unterstützungen nicht bedachte Parteien, was ist es dem Bezirkshauptmann nicht mehr erinnerlich, daß auch Georg Javrl sich nachträglich um eine Unterstützung beworben habe. Zu dieser Zeit war aber die Unterstützungsaktion bereits beendet, so daß dem Bezirkshauptmann nichts anderes übrigblieb, als allen diesen Parteien eine ablehnende Auskunft zu geben. Es konnte indes kein Anhaltspunkt gewonnen werden, daß dies — wie in der Interpellation behauptet wird — in barscher Form geschehen wäre. Was schließlich die Geisteskrankheit betrifft, welche die Interpellation Javrls in der Irrenanstalt in Studenec zur Folge hatte, wurde festgestellt, daß sich die Anzeichen derselben bei dem Genannten bereits vor Eintritt der erwähnten Elementarereignisse gezeigt haben. Ein Zusammenhang zwischen der Verweigerung der Notstandsunterstützung und dem Ausbruche des Wahnsinnes bei Javrl, welcher nach den Erhebungen erheblich belastet zu sein scheint, konnte absolut nicht nachgewiesen werden und entbehrt die diesbezügliche Behauptung der Interpellation jeder positiven Grundlage.

Endlich beantwortete der Herr Ministerpräsident eine Interpellation, in welcher über das Vorgehen des Obmannes des Ortschulrates Dornegg, Johann Urbančič, gegenüber dem Oberlehrer Bartholomäus Rabnikar Beschwerde geführt wird, die Einleitung der strafgerichtlichen Verfolgung des ersteren und Maßregeln zum Schutze der politischen Freiheit

des letzteren begehrt werden. Der Ministerpräsident sagte: Die Staatsanwaltschaft in Laibach, der erst am 14. Jänner 1903 eine Strafanzeige zugelommen ist, hat pflichtgemäß sofort die notwendigen Erhebungen einleiten lassen, welche auch zur Erhebung der Anklage gegen den Genannten wegen des Vergehens nach Artikel VI des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 8 ex 1863, geführt haben. Bei der am 18. April 1903 durchgeführten Hauptverhandlung hat der Gerichtshof den Angeklagten jedoch freigesprochen, weil er neben anderen Gründen als erwiesen annahm, daß Urbančič nicht die Absicht gehabt habe, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen auf den Oberlehrer einzuwirken. Da diese der freien Beweiswürdigung unterliegende tatsächliche Feststellung unanfechtbar ist, mußte die Staatsanwaltschaft die gegen das Urteil angemeldete Nichtigkeitsbeschwerde zurückziehen. Eine Anklage wegen Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt konnte nicht erhoben werden, weil die Erhebungen ergeben haben, daß die Reparaturarbeiten, für welche der Kredit nur für das Jahr 1903 bewilligt worden war, vom Oberlehrer eigenmächtig angeordnet und nur aus diesem Grunde im Dezember 1902 eingestellt wurden; auch ist diese Einstellung der behaupteten Wahlbeeinflussung vorausgegangen. Schließlich kann ich den Herren Interpellanten noch mitteilen, daß der Landeschulrat in Laibach den Bezirksschulrat bereits auf Grund des § 17, P. 10, des krainischen Landesgesetzes vom 9. März 1879, R. G. Bl. Nr. 13, angewiesen hat, dem Ortschulrate in Dornegg die Ausführung jener Herstellung in der Naturalwohnung des Oberlehrers, die zur tagelosen Benützung derselben erforderlich sind, binnen einer angemessenen Frist aufzutragen, widrigenfalls die Schulgemeinde verpflichtet wäre, dem Oberlehrer statt des Genusses der Naturalwohnung das im § 5 des Gesetzes vom 14. Mai 1898, R. G. Bl. Nr. 25, normierte Quartiergeld zu entrichten.

(Beförderung im Schuldienste.) Seine Majestät der Kaiser hat den Direktor des Staatsgymnasiums in Rudolfswert, Herrn Schulrat Dr. Franz Detela, in die VI. Rangklasse befördert.

(Operation.) Einer Wiener Lokalkorrespondenz zufolge wurde der Reichsratsabgeordnete Herr Ivan Platan vorgestern im Sanatorium Lido einer schweren Operation am Kopfe unterzogen.

(Deutscher Verein in Laibach.) Vorgestern abends hielt der Deutsche Verein für Laibach in der Kasino-Glassalle unter dem Voritze seines Obmannes, Herrn Dr. Adolf Schaffer, eine Versammlung ab, die zahlreich besucht war. Herr Dr. Schaffer besprach in längerer Rede die gegenwärtige politische Lage und schilderte die dormaligen Verhältnisse im Reichsrat und im krainischen Landtage; letzteren widmete er eine eingehende Erörterung. Die Versammlung beschloß einstimmig eine Resolution, womit die Haltung der deutschen Abgeordneten im Landtage vollkommen gebilligt und dem Obmann des Klubs der deutschen Landtagsabgeordneten, Seiner Erzellenz Baron Schwegel, sowie den deutschen Landtagsabgeordneten das volle Vertrauen zum Ausdruck gebracht wurde. — Es gelangten sodann im Verlaufe der Versammlung Angelegenheiten des deutschen Schul- und Vereinswesens zur Verhandlung; hierbei wurden entsprechende Entschlüsse gefaßt.

(Der evangelische Frauenverein in Laibach) hat nunmehr seine Weihnachtsvorbereitungen getroffen. Die Anforderungen an die Leistungen des Vereines sind in den letzten Jahren bedeutend gewachsen. Um mit den beschiedenen Mitteln, die zur Verfügung stehen, diesen Ansprüchen genügen zu können, haben fleißige Frauenhände sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, so daß sämtliche Wäsche- und Kleidungsstücke in vielwöchentlichster Arbeit von den Damen selbst angefertigt wurden.

und drehte ihn in verlegenem Staunen um und um. Es währte jedoch so lange, ehe sie sich entschloß, ihn zu öffnen, daß Lea, die Geduld verlierend, in den Hof zurückkehrte.

Wie Lea dann in späteren Nachmittagsstunden mit ihrem Strickzeuge am Küchenofen saß, konnte sie bemerken, daß sie von ihrer Großmutter heimlich aber scharf beobachtet wurde. Die alte Frau hatte über den Inhalt des Briefes nicht eine Silbe verlauten lassen, worüber Lea sich durchaus nicht wunderte, da sie von allem Anfang an über alles, was auf Mr. Ward Bezug hatte, eine eigentümliche Zurückhaltung gezeigt hatte.

Durch ihr Wesen dagegen legte Frau Morris an den Tag, daß etwas vorgefallen war, was sie gegen Lea zornig gestimmt hatte. Nichts, was diese sagte oder tat, war ihr recht; und als sie der alten Frau vor dem Schlafengehen wie sonst beim Auskleiden behilflich sein wollte, stieß die Großmutter sie geradezu fort.

„Nun, was ist denn los?“ fragte Lea verwundert. „Was habe ich denn getan, daß du mich in dieser Weise behandelst?“

„Was du getan hast? Da stellst du dich hin und fragst noch, und mußt es doch selbst am besten wissen!“ Plötzlich abbrechend, drohte sie ihr mit dem Stocke. „Nein, nein, ich will nichts sagen, ich will nicht! Er sagt: Nichts sagen! Und er weiß es am besten! Ach, du lieber Himmel, hat es wohl je eine arme Frau gegeben, die so geärgert worden ist wie ich? Ich weiß nicht, nach welcher Seite ich mich

den. Morgen findet die erste der bevorstehenden Christbesserungen in Aßling statt. Bevor die nützlichen und erfreulichen Gegenstände ihren Weg in die verschiedenen Häuser nehmen, sind die Arbeiten und Geschenke heute von 2 bis 6 Uhr abends zu allgemeiner Besichtigung im Gemeindefaale des evangelischen Pfarrhauses ausgestellt. Der Zutritt steht jedermann frei.

(St. Vinzenz-Verein in Krain.) Der hochwürdigste Herr Domdechant Andreas Jamejic hat infolge vorgerückten Alters seine seit dem Jahre 1897 innegehabte Stelle als Zentralpräsident des Vinzenz-Vereines in Krain niedergelegt, wovon der Zentralrat in seiner am 9. d. M. abgehaltenen Sitzung mit lebhaftem Bedauern Kenntnis nahm und den abtretenden Zentralpräsidenten, welcher durch seinen unermüdblichen Eifer und Wohltätigkeitssinn stets ein leuchtendes Beispiel aller Vereinsmitglieder gewesen war und durch mehr als ein Vierteljahrhundert dem Vereine tätig angehört hatte, seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. An seine Stelle hat der Zentralrat den bisherigen Vizepräsidenten, Herrn Prälaten Johann Rozmann und zum Zentral-Vizepräsidenten den Präsidenten der Domkonferenz in Laibach und Mitglied des Ober-Verwaltungsrates in Wien, Herrn Johann Höger sen., berufen. Das Publikum wird auf die segensvolle Wirkung dieses Vereines, welcher auch allerhöchsten und höchsten Ortes eine gnädigste Förderung und Unterstützung genießt, besonders jetzt, bei Einbruch der kalten Jahreszeit, aufmerksam gemacht. Gaben zu Gunsten der nothleidenden Armen werden durch den Herrn Zentralpräsidenten, Prälaten Rozmann, Stadtpfarrer bei St. Jakob, den Zentral-Vizepräsidenten Herrn Johann Höger sen., Ambrožplatz Nr. 2, und den Herrn Subprior des Deutsch-Ritterordens P. Polak, mit dem größten Danke entgegengenommen, der Bestimmung zugeführt und im Jahresberichte veröffentlicht.

(Im Panorama International) sind bis heute abends interessante Ansichten aus Finnland zu besichtigen. Indem wir das Publikum darauf aufmerksam machen, heben wir insbesondere die prachtvollen Fluß- und Seelandschaften hervor, an welche sich die Ansichten verschiedener Städte würdig anschließen. — Von morgen an: Die Hochwasserkatastrophe in Kärnten.

(Laibacher deutscher Turnverein.) Heute findet in der kleinen Abteilung der Kasino-Glassalle eine Tauffeier statt, zu welcher alle Mitglieder höflichst eingeladen sind. Jene Mitglieder, die bisher noch keinen Kneipnamen besitzen, werden ersucht, bestimmt zu erscheinen und werden an diesem Abende mit einem Kneipnamen belegt werden. Beginn 9 Uhr abends.

(Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute in der „Rarodna Ravarna“ (Anfang 9 Uhr), morgen beim „Gambirius“ (J. Renba, Anfang 7½ Uhr). Eintritt beidesmal frei.

(Neujahrsgeschenke.) Wir werden ersucht, neuerlich darauf aufmerksam zu machen, daß zu Neujahr von den Spezialeinbältern in Laibach und Umgebung keinerlei Neujahrsgeschenke verabreicht werden.

(K. t. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 20. November: Korrespondent Mantuani berichtet über die Aufhebung der Gräber bei der demolirten Kirche in Veldeš. (Referent: Neumann.)

(Theatervorstellung in Stein.) Die Citalnica veranstaltet morgen abends ½8 Uhr über allgemeines Verlangen eine Reprise des fünfaktigen Volksstückes „Materin blagoslov“. Die Gesangsnummern werden am Klavier von Herrn E. Adamič begleitet werden. Eintrittspreise wie bei der Erstaufführung. Besondere Einladungen werden nicht versendet.

drehen oder wenden soll; von ihm will ich mich aber leiten lassen! Er wird mich schon sicher durchbringen durch meine Sorgen! Und er ist ein Freund, den zu besitzen was wert ist!

„Was meinst du denn nur, Großmutter?“ rief Lea mit aufsteigendem Unwillen. „Was habe ich denn zu deinen Sorgen beigetragen? Was hat dieser Mann dir nur für Lügen aufgebunden?“

„Lügen?“ schrie die alte Frau wutentbrannt. „Du weißt also, daß etwas zu sagen vorliegt, und schämst dich nicht, dazustehen und mir ins Angesicht zu sehen?“

„Nein“, erwiderte die Entelin gelassen, „weil ich nichts getan habe, dessen ich mich zu schämen brauche. Großmutter, Großmutter“, setzte sie weicher hinzu in der Ueberzeugung, daß die alte Frau kaum verantwortlich zu machen sei für ihr Tun, „wie kannst du nur das Wort jenes Mannes gegen das meinige gelten lassen? Ist das gerecht von dir?“

Die Großmutter fiel in ihr mürrisches Schweigen zurück.

Dieser Auftritt fand am Samstag statt. Am Sonntag ging Lea ihrer Gewohnheit gemäß in die Kirche. Es war ein liebliches Waimetter und die Sonne strahlte glänzend und wärmend vom wolkenlosen Himmel herab. Leichten, elastischen Schrittes wanderte sie über den Berg. Durch Tollemaches Abreise von Tenham schien ihr eine schwere Last von den Schultern genommen. Sie freute sich des Sonnenscheines und der Schönheit des Lenzes, dessen zartes Blättergrün sich allmählich zu den fatteren Farben des Sommers vertiefte. (Fortsetzung folgt.)

Lea.

Roman von E. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lea nahm den Brief begierig in die Hand. Er war in der Tat aus London, wie der Mann gesagt hatte, und die Adresse stand in großen, festen Schriftzügen auf dickem Papier. Ihr Herz begann in ungelähmten Schlägen zu hämmern beim Betrachten des Briefumschlages. Er war natürlich von Tollemache, folglich mußte er Tenham verlassen haben. Flüchtigen Schrittes und ohne Gruß rannte sie von dem Postboten fort, der ihr nun mit zornigen Blicken nachschaute, hinein ins Haus.

„Das nenne ich doch Bauernstolz“, brummte er in seinen Bart, „und da ich noch obenrein mit dem Briefe eine halbe Stunde von meinem Wege ab und da heraus getraut bin, und nun auch nicht ein Wort darüber höre, was es für eine Bewandnis damit hat! Lea Morris war aber schon immer so ein stolzes Ding, und das wird sie auch bleiben. Und unheimlich tat sie auch immer mit ihren Angelegenheiten; das hat sie vermutlich von ihrem vornehmen Vater geerbt.“

„Großmutter“, rief Lea beim Eintreten in die Küche, „Timothäus hat eben einen Brief für dich gebracht. Er ist von London und wird von Mr. Ward sein, denk' ich; er wird wohl von Tenham abgereist sein.“

Mrs. Morris hielt den Brief in den Händen

— (Subventionen für Feuerwehren.) Der krainische Landesauschuss hat aus dem Feuerwehrfonds Subventionen für freiwillige Feuerwehren bewilligt. Von den 137 Feuerwehren haben 113 Bittgesuche eingereicht; 78 erhielten eine Subvention, während den anderen eine solche pro 1904 zugesichert wurde. Es erhielten: Laibach 600 K, Dobrovo, Reifen und Strazišče je 400 K, Abelsberg, Jezica, Alilad, Weinitz, Wobitz, St. Ruprecht und Obermösel je 300 K, Gutenfeld, Stofelja, Trata, Rudolfswert, Dobrova und St. Kreuz bei Landstraß je 250 K, Ratschach (Untertrain), Büchel, Hönigstein, St. Veit ob Laibach, Reifnitz, Oberlaibach, Möschnach, St. Gregor, St. Martin unter dem Großgallenberge, Samling, Möttnig, Präwald, Pirniče, Bilschgraz, Mannsburg, Mitterdorf in der Wochein, Radmannsdorf, Velbes, Planina, Waisch-Gleinitz und St. Kanton je 200 K, St. Veit ob Wippach, Obergurk, Bresnitz, Altenmarkt bei Laas, Wochener-Bellach, Jilhrisch-Feistritz-Dornegg, Stein, Schwarzenberg, Dolso, Unter-Siska, Göttenitz und Hohenegg je 175 K, Gereut, Oberleitsch, Ruchdorf, Sterhansdorf, Kropf, Brunnendorf, Lusttal, Treffen, Brestowitz, Soderschitz, Bizobitz, St. Marein, Röschach, Mojsstrana, Littai, Obergörjach, Franzdorf, Moste, Ratschach (Obertrain), Alch, Lengensfeld, Steinbüchel, Resselstal, Bölland, Aßling, Zirkach und Winklern je 150 K — zusammen 15.950 K. — Bittgesuche für die Subvention pro 1904 müssen bis längstens 31. März 1904, ordnungsgemäß verfaßt und mit diesbezüglichen Beilagen versehen, beim Landesauschusse eingebracht werden. Auch jene Feuerwehren, welche heuer wegen Mangels an Geldmitteln nicht subventioniert wurden, müssen ihr Gesuch wiederholen. — t.

* (Feuer.) Gestern um 1/2 1 Uhr nachmittags entstand im Geschäft des Anstreichers Matovec am Rain ein Feuer, das einen Schaden von etwa 200 K verursachte. Das Feuer kam dadurch zum Ausbruch, daß ein Lehrling einen Topf, in dem er auf einer Spirituslampe Wachs und Terpentin kochte, umwarf, wodurch die Lampe entzündet wurde. Das Feuer wurde von den herbeigeeilten Hausinsassen gelöscht, bevor noch die freiwillige Feuerwehr an Ort und Stelle erschien.

* (Erhängt.) Gestern vormittags wurde in einem Herbergszimmer im Gasthause der Maria Geröar in der Bahnhofgasse Nr. 26 der Winkelschreiber Ferdinand Kapelj, 60 Jahre alt, zufällig nach Stein, erhängt aufgefunden. Er erhängte sich mittelst einer Schnur, die er am Fenster befestigte. Kapelj dürfte den Selbstmord in einem Anfälle von Geistesstörung begangen haben.

— (Der Ringkampf) zwischen den Athleten Herrn Tomasevic aus Zengg und Herrn Brandetter aus Linz, welcher gestern abends in der Hofturnhalle stattfand, endete mit einem vollen Siege des ersteren. Das Ringen währte 28 1/2 Minuten und war in drei Angriffe mit Zwischenpausen zu je zwei Minuten geteilt. Der Kampf wurde griechisch-römisch geführt, d. h. die Griffe waren auf den Oberkörper bis zu den Hüften mit Ausschluß des Kopfes und der Finger begrenzt. Im ersten und zweiten Gange parierte Herr Brandetter die wichtigen Angriffe des Herrn Tomasevic mit Kraft und Geschick, zum Schlusse aber brachte letzterer seinen gefährlichen Gegner mit der linken Hand in Drehung und legte ihn zum regelrechten Rückfalle. Damit war der Kampf nach Beschluß der Schiedsrichter beendet. Der von Tomasevic in Wien erworbene Siegesbecher blieb auch fernerhin sein Eigentum, und der Sieger hob ihn in diesem Bewußtsein freudig erregt empor. Der Besuch war trotz der geringen Kellame ein guter. Der größte Teil des Publikums rekrutierte sich aus slovenischen und deutschen Turnerkreisen. Tomasevic ist sehr groß, aufstellend proportioniert gebaut — eine schlanke Turnergestalt mit gleichmäßig ausgebildeter Muskulatur. Eine wahre Athletengestalt hingegen ist Herr Brandetter mit seinem bärenstarken Körper. Die Produktion war äußerst spannend und endete mit einer Ovation für den Sieger. — Dem Vernehmen nach kämpft Tomasevic morgen nachmittags mit Ditrichberg.

— (Christbaumfeier.) Der Wohltätigkeitsverein der Buchdrucker Krains veranstaltet Sonntag, den 20. d. M., um 4 Uhr nachmittags in der Arena des „Ratodni Dom“ eine Christbaumfeier zu Gunsten der Waisen verstorbenen Buchdrucker.

— (Ein Abschnitt Karster Straßenerhaltungsgeschichte.) Man schreibt uns aus Abelsberg: Jene Reifenden, welche die Karstgegend, das Gebiet der Bora, durchquert haben, machten ohne Zweifel mit der unwirtlichen Beherrscherin unliebsame Bekanntschaft. In schlicher Weise wollen wir hier das Wirken eines tüchtigen, treuen Arbeiters — eines Straßeneinräumers — einschließen, der von Seiner Majestät dem Kaiser dem wackeren Staatsdiener anerkannten Auszeichnung stizzieren. Es ist dies der k. k. Straßeneinräumer i. R. Josef Komar. In besagter Gegend, am Fuße des Alibates Kanos, hat derselbe am 25. Februar 1825 das Licht der Welt erblickt und hat sich in seinem Jünglingsalter dem ärarischen Straßendienst gewidmet. Das Jahr der Unruhen, 1848, fand den biederen Komar beim Militärstraßenbau in Loitsch und späterhin an dem Straßenzuge Rebrnica-Wippach in aufreibender Tätigkeit. Den Unbilden der häufig mit unbeschreiblicher Vehemenz auftretenden Stürme, der schrill pfeifenden, eiskalt dahinschwebenden Bora ausgesetzt, hat Komar oft mit Lebensgefahr, mit Krämpfen und Schaufel in der schwieligen Faust gegen den heftigsten Anprall der tosenden Boraaustritte mehr als 42 Jahre mutvoll getrotzt. Unser Veteran diente schon unter der Regierung weilsan Kaisers Ferdinand I. vier Jahre; eine lange Anzahl von Jahren aber unter der Regierung seines geliebten Kaisers Franz Josef I., im ganzen 4 Tage weniger als 55 Jahre! Komar steht im 73. Lebensjahre und ist hinsichtlich der Dienstjahre der älteste Straßenerhaltungsbefehlshaber. Seine Majestät hat nun den

treuen Diener mit Allerh. Entschließung vom 1. November 1903 mit dem silbernen Verdienstkreuze ausgezeichnet, welches ihm der Herr k. k. Bezirkshauptmann in Abelsberg am 23. v. M. feierlichst im Beisein des Amtseleiters Herrn Stephan Lapajne, der Beamten, der Straßenmeister und Standesgenossen an die Brust befestigte, worauf Komar mit tränenerstidter Stimme dankte. Ein begeistertes dreimaliges Zivio und Slaba! beschloß die würdige Feier. Der Dedierte ist überdies Besitzer der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste und der Jubiläumsmedaille, ist geistig und körperlich frisch sowie eines unverwundlich heiteren Gemütes.

— (Sanitäre.) Ueber den Verlauf der in Idria herrschenden Masernepidemie geht uns die Mitteilung zu, daß dieselbe im Abnehmen begriffen, und die Krankenzahl von 376 auf 54 gesunken ist. Die Krankheit nimmt einen milden Verlauf und forderte bisher kein Opfer. Sonst ist der ganze politische Bezirk Loitsch frei von Infektionskrankheiten. — Der Typhus, an welchem in den Ortschaften Buzovje und Luegg, politischer Bezirk Abelsberg, 10 Personen erkrankt waren, ist erloschen. — Gänzlich epidemiefrei ist derzeit auch der politische Bezirk Stein.

* (Opfer des Schneefalles.) Am 4. d. M. nachmittags ging der 30 Jahre alte, verheiratete Zinwohner Josef Eichler aus Weissenfels auf die Alpe „Kesselsbüchel“, um von dort Brennholz nach Hause zu bringen. Da Eichler am selben Tage nicht zurückkehrte, schickte dessen Ehegattin tags darauf vier Personen auf die Suche nach dem Vermissten. Sie fanden ihn im Weissenbacher Graben, im Schnee liegend, und ganz erschöpft, jedoch noch am Leben. Eichler wurde auf einer Tragbahre nach Hause transportiert, starb jedoch schon während des Transportes an Erschöpfung. — r.

— (Die Leiche des Postexpedienten Kramarič gefunden.) Am 10. d. M. nachmittags fand der Fischer der Gutsbesitzerin Antonie Jellouschegg Erlen den Fichtenau im Gurkflusse bei Strug die Leiche des seit 12. November aus Rudolfswert abgängigen k. k. Postexpedienten Josef Kramarič; dieselbe lag mit den Füßen gegen ein Gebüsch zu, während sich der Oberkörper noch im Wasser befand. Bei der Leiche wurde die Uhr, das ganze Geld nebst einigen Briefen vorgefunden, daher ein Verbrechen ausgeschlossen erscheint und Kramarič in unzurechnungsfähigem Zustande in die Gurk geriet, woselbst er den Tod fand. — Die Leiche wurde in die Totenkammer nach St. Peter gebracht.

— (Erfroren aufgefunden.) Am 6. d. M. wurde die im Jahre 1852 in Littai geborene und dahin zuständige Bettlerin Johanna Zupancic auf dem von der Ortschaft Zaborje nach Gornji Brh, Gemeinde St. Martin, führenden Wege erfroren aufgefunden. Den eingeleiteten Erhebungen zufolge wollte sich die Verunglückte am 4. d. M. von Zaborje zu ihrem Wohnorte in Gornji Brh begeben, wurde jedoch auf dem Wege vom Schneesturm erfasst und soll infolge Ermattung im Schnee steden geblieben und erfroren sein. — ik.

* (Verlorene und gefundene Gegenstände.) Der Spenglerlehrling Josef Dolinar, wohnhaft Seitenweg Nr. 9, verlor am 8. d. M. auf der Ziegelstraße eine Zehnkrone. — In der Sternallee wurde am 9. d. v. nachmittags eine goldene Damenuhr samt Kette gefunden.

* (Aus Amerika.) Gestern früh sind 30 Personen aus Amerika in Laibach angekommen.

* (Mazedonische Arbeiter.) Gestern sind von hier 60 mazedonische Arbeiter zum Bahnbaue in Birnbaum abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern ging zum ersten Male die Operette „Bruder Straubinger“ von West und Schniger, Musik von Edmund Gschler, in Szene. Das Textbuch ist nicht schlecht, weil es eine ganze Anzahl origineller Situationen schafft, und die Musik ist noch besser, weil sie dem Besucher im Ohre hängen bleibt, ohne langweilig zu sein. Die Operettenfreunde erhalten, was sie haben wollen, eine leichtflüssige, ins Gehör fallende Musik; aber auch der Musiker wird manches finden, was ihm behagt: Charakteristisches, wo die Gelegenheit dazu antreibt; die Melodien sind prächtig erfunden, die Instrumentation ist gefällig; die Finale weisen einen wirksamen Aufbau aus. Insbesondere schlugen die Nummern, die Bruder Straubinger — Herr Kühne — und Oculli, das wilde Mädchen — Frau Alt — und die Duette, die beide zusammen zu singen hatten, kräftig ein. Herr Kühne war vortrefflich in Gesang und Spiel, Frau Alt zeichnete sich durch frisches Temperament und humorvolle Beweglichkeit aus. Die Damen Zinsenhofen und Ott sowie die Herren Jahn und Maier hatten ebenfalls verdienten Anteil an dem Erfolge der Novität, der voraussichtlich nach der wohlwollenden Aufnahme noch manche Wiederholung beschieden sein wird. In Einzelheiten lassen wir uns nicht ein, denn da gäbe es manches zu betrachten; der Erfolg ist der beste Erfolg, und das genügt.

— (Aus der deutschen Theaterlang.) Spielplan: Sonntag: „Der Vogelhändler“, Montag: „Cavalleria rusticana“ und „In Zivill“, Mittwoch: „Bruder Straubinger“, Donnerstag: „Liebesmanöver“, Samstag: „Die Fledermaus“.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 13. Dezember (dritter Adventsonntag) Hochamt um 10 Uhr: Messe Jesu Redemptor von Adolf Raim, Graduale Qui sedes von Anton Forster, Offertorium Benedixisti von Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Sonntag, den 13. Dezember (dritter Adventsonntag) um 9 Uhr Hochamt: Preismesse Salve Regina in D-dur von G. E. Stehle, Graduale Qui sedes Domine von Ant. Forster, Offertorium Benedixisti Domine von Dr. Fr. Witt.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung.) Laut einer seitens des k. k. Handelsministeriums der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zugegangenen Mitteilung gibt die Direktion der bulgarischen Staatsbahnen bekannt, daß am 24. d. M. bei der Kreis-Finanzpräfektur in Sofia eine Offertverhandlung zur Lieferung von 60.000 Stück gewöhnlichen Buchenholzschnellen stattfinden wird. Der ungefähre Wert der Lieferung beläuft sich auf 120.000 Franken, die Kaution beträgt 6000 Franken. Die näheren Lieferungsbedingungen, das cahier des charges zc. können an allen Werktagen bei der Sofioter Kreis-Finanzpräfektur und in der Materialabteilung der Eisenbahndirektion ebenfalls eingesehen werden. — Des weiteren verlautbart die Direktion der bulgarischen Staatsbahnen, daß am nämlichen Tage bei der Kreis-Finanzpräfektur in Sofia eine Offertverhandlung zur Lieferung von 40.000 Stück gewöhnlichen Buchenholzschnellen stattfinden wird. Der ungefähre Wert dieser Lieferung beläuft sich auf 200.000 Franken, als Kaution sind 10.000 Franken festgesetzt. Die näheren Lieferungsbedingungen, das cahier des charges zc. können an allen Werktagen bei der mehrgenannten Finanzbehörde und in der Materialabteilung der Eisenbahndirektion in Sofia eingesehen werden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Großer Brand.

Prag, 11. Dezember. Die Blätter melden aus Aßch: Das Dorf Hohenberg wurde heute nachts von einem großen Schadenfeuer heimgesucht. Der Brand brach kurz vor Mitternacht bei einem Krämer aus, äscherte dessen Wohnhaus mit den Nebengebäuden ein und ergriff dann noch elf andere Gebäude, darunter das Gemeindegewandhaus und die Kirche. Die Löschaktion war durch Wassermangel sehr erschwert. Ein Feuerwehrmann stürzte vom Dache eines Hauses und blieb schwer verletzt liegen. Eine große Menge Viehes ging bei dem Brande zugrunde. Die Entstehungsurache des Brandes sowie die Höhe des angerichteten Schadens sind noch nicht festgestellt.

Mazedonien.

Sofia, 11. Dezember. Die „Agence telegraphique bulgare“ meldet: Trotdem die Pforte das Versprechen gegeben hatte, den Flüchtlingen, die sich bereit erklären, ihre Herde zurückzuführen, einen wohlwollenden Empfang zu bereiten, sehten die türkischen Behörden doch alles daran, um sie zu entmutigen. Jüngst wurden sechs solcher Flüchtlinge, wiewohl sie mit Dokumenten versehen waren, sofort nach ihrer Ankunft am Bahnhofe von Adrianopel verhaftet und nach Kirkilisse ins Gefängnis gesteckt. In den verlassenen Ortschaften bringen die türkischen Behörden muslimanische Landsteute unter.

Ostasien.

London, 11. Dezember. Die „Morningpost“ meldet aus Washington, vor einigen Wochen habe die japanische Regierung die freimütige Anfrage an die Vereinigten Staaten gerichtet, ob diese der japanischen Regierung im Falle eines Krieges eine materielle Unterstützung gewähren würde. Die Regierung in Washington habe geantwortet, sie wäre nicht in der Lage, Japan zu helfen.

London, 11. Dezember. Wie der „Standard“ aus Tokio berichtet, wird infolge der Annahme der gegen die Regierung gerichteten Antwort auf die Thronrede die Vertagung oder selbst die Auflösung des Parlamentes erwartet.

Wien, 11. Dezember. Der Klub des konservativen böhmischen Großgrundbesitzes beschloß eine Resolution, worin er tief bedauert, daß die ungehinderte Obstruktion die Beratung der dringenden Gesetzesvorlagen unmöglich mache. Der Klub hebt die Notwendigkeit der Reform der Verfassung hervor und erklärt es als die erste Pflicht der Regierung, behufs Wiederherstellung geordneter Verhältnisse endlich eine führende Rolle zu übernehmen und durch energische Bekämpfung der Obstruktion und durch Erfüllung der Forderungen des böhmischen Volkes nach Errichtung einer zweiten böhmischen Universität und Einführung der böhmischen inneren Amtssprache, durch welche die wirklichen Interessen anderer Volksstämme nicht verletzt werden, zu betätigen. Der Klub erklärt sich bereit, an jeder Aktion für die Gesundung der Verhältnisse teilzunehmen.

London, 11. Dezember. Gegenüber dem Besuch von einer Erkrankung des Königs Eduard gegenwärtig zu Besuch bei Lord Jock in Elvedenhall befindet. Sein Aussehen sei vortrefflich.

Bukarest, 11. Dezember. Die Kammer votierte einstimmig den Kredit im Betrage von 600.000 Franken für rumänische Schulen und Kirchen in Mazedonien. Konstantinopel, 11. Dezember. Es verlautet, daß der frühere Sultan Murad in letzter Zeit erkrankt sei und von Ärzten des Nisibispalais behandelt werde.

Ball-Seide 60 Kreuz.

bis fl. 11:35 p. Met. — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger **«Henneberg-Seide»** von 60 Kreuz. bis fl. 11:35 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.
Seiden-Damaste v. 85 Kreuz. — fl. 11:80
Seiden-Bastkleider p. Robe v. fl. 9:90 — fl. 43:25
Foulard-Seide bedruckt v. 60 Kreuz. — fl. 3:70
 p. Met. Franko u. schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto (nach d. Schweiz. (90) 4-4

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 10. Dezember. Handofsky, Semen, Kiste.; Schle-
 Steiner, Miesesky, Herzog, Kaffern, Gofler, Hegner,
 Grünfeld, Reifende, Wien. — Gasser, Schuster, Gule-
 Reifende, Triest. — Aufmut, Reifender, Graz. — Do-
 Kfm., Groß-Walshitz. — Svoboda, Reifender, Prag. —
 Kfm., Reifender, Budapest. — Sommer, Reifender, Vinz.
 Fabrikant, f. Familie, Neumarkt. — Rosenberger.
 Leoben. — Batonigg, Kfm., Bittai. — Kertes, Hotel-
 Kfm. — Dr. Laginja, Privat, Pola.
 Am 11. Dezember. Sibar, Kfm., Selsach (Oberkain).
 Kfm., Reifender, Triest. — Zeidler, f. u. t. Rittmeister,
 Kfm., Reifender, Palermo. — Glavka, Fabrikant,
 Kfm., Beamter, W.-Feistritz. — Baunshirm, Reif-
 Kfm., Graz. — Penic, Kfm., Agram. — de Montegnaco,
 Kfm., Sagrado. — Lomasevic, Ringkämpfer; Löwenstein,
 Kfm., Edelhofer, Wallisch, Reifende, Wien.

Landestheater in Laibach.

Gerader Tag.

Morgen Sonntag, den 13. Dezember

Der Vogelhändler.

Operette in drei Akten von R. Zeller.

Beginn um halb 8 Uhr.

Ende um 10 Uhr.

Ungerader Tag.

Montag, den 14. Dezember 1903.

Zum zweitenmal:

Cavalleria Rusticana.

Oper in einem Aufzuge von Mascagni.

Hierauf:

In Civil.

Schwank in einem Aufzuge von Gustav Kadelburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
7. U. M.	733.3	4.0	W. schwach	bewölkt	
10. U. M.	734.3	4.5	windstill	Regen	
1. U. N.	733.2	4.0	SW. schwach	Rebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.3°, Nor-
 -1.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die
 energiegeloste und ableitende Einreibung bei Erkältungen
 angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Labora-
 tor der Richterischen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment
 comp. mit „Anker“ die erste Stelle ein. Der Preis ist
 80 h, K 1.40, K 2.— die Flasche; jede Flasche be-
 findet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem be-
 zogenen Anker.
 (3922) 4-2

Laibacher deutscher Turnverein.

Gut  Heil!

Heute Samstag, den 12. Dezember 1903, um 9 Uhr
 abends in der Kasino-Glashalle (kleine Abteilung)

Taufkneipe.

Jene Mitglieder, die bisher noch keinen Kneip-Namen
 besitzen, werden ersucht, bestimmt zu erscheinen.

(5037) 3-3 **Der Kneip-Vorsitzende.**

Eine Million Liebhaber (4130)

und mehr dürfte die äußerst zart und angenehm und
 doch kräftig nach **Tell-Chocolade** zählen.
 Cacao schmeckende

Zum Preise von 30, 40, 50 u. 60 h per Tafel überall käuflich.

Hartwig & Vogel, Bodenbach.



Die Beachtung dieses Kork-
 brand-Zeichens, sowie der
 rothen Adler-Etiquette wird
 als Schutz empfohlen gegen
 die häufigen Fälschungen
 von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter
 Lassnik in Laibach. (5032)

! Die ausgezeichnet wirkende !

Tannochinin - Haartinktur

aus der (259) 47

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach

kräftigt den Haarboden, beseitigt die Schuppen und ver-
 hindert das Ausfallen der Haare.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Garantirt reines Weindestillat

COGNAC MEDICINAL

UNTER STÄNDIGER CHEMISCHER CONTROLE

DESTILLERIE CAMIS & STOCK

TRIEST-BARCOLA

1/4 Fl. K. 5.— 1/2 Fl. K. 2.60.— überall zu haben.

(4350) 70-14

In Poesie und Prosa wird die Schönheit der Wienerin
 bejungen, besonders der alabasterweiße, rosig durchhauchte Teint
 der Wienerin ist eine anerkannte Tatsache. Wir interviewten
 eine Anzahl Wiener Schönheiten und sind so indiscret zu ver-
 raten, daß diese tadellose Gesichtsfarbe durch Gebrauch der schon
 durch 40 Jahre eingeführten Dr. Rigischen Schönheitspräparate
 (welche vollkommen unschädlich und ärztlich geprüft sind) hervor-
 gerufen wird. Diese Schönheitspräparate und zwar: Pasta Pom-
 padour, Pompadour-Milch, Poudre und Seifen sind in vielen
 Apotheken und Parfümerien in Wien und auswärts zu haben.
 Wo kein Depot, wende man sich an die Dr. Rigischen Erben
 Anton Rig & Bruder, Wien, II., Praterstraße 16. (5063)

Paffende Weihnachtsgeschenke. Laubsäge-Werkzeuge in
 fein polierten Kassetten sind eine willkommene Gabe für junge
 und alte Laubsägefreunde. Das neue Preisbuch wird vom Ersten
 Wiener Warenhaus für Laubsäge-Werkzeug Spezialitäten „Zum
 Goldenen Pelikan“ Wien, VII., Siebensterngasse Nr. 24, gratis
 versendet. (5025)

Reichtum der Haare mit Haargeist und
 Pomade „Linge-Long“ à 1 K.

Perlenartige Zähne mit dem Menthol-
 Zahnwasser u. Zahnpulver

„Denton“ à 1 K und à 60 h.

Schönheit des Teints und Körpers mit
 „Aida“-Blumenseife à 60 h

und Cream à 1 K. (4136) 26-9

Erhältlich nur

Adler-Apotheke

des M. Mardetschlaeger, Chemiker in Laibach.

➔ Versand gegen Einsendung des Be-
 trages oder per Nachnahme.

Bestand der Apotheke über 300 Jahre.

Damenhüte.

Mein illustriertes Preisblatt pro
 1903/1904 von Damen- und Kinder-
 hüten versende ich auf Verlangen
 gratis und franko. Uebernahme von
 Reparaturen und sämtlicher Mo-
 distenarbeiten. (4240) 19-16

Mode-Hut-Salon Heinrich Kenda

Laibach, Rathausplatz Nr. 17.

Danksagung.

Für die herzlichen Beileidsbezeugungen aus Anlaß der Krankheit und des Todes
 meiner teuren Gemahlin, beziehungsweise Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Franziska Jarc geb. Oblak

wie auch für das zahlreiche ehrende Geleite der teuren Verbliebenen zu ihrer letzten Ruhestätte
 sage ich auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten innigsten Dank. Ebenso
 spreche ich allen, die mir ihre Teilnahme und ihr Beileid in welcher Form immer zum
 Ausdruck brachten, meinen Dank aus.

Allen samt und sonders: Vergelt's Gott!

Zwischenwässern am 12. Dezember 1903.

Josef Jarc.

Heute Samstag weiter volkstüml. Vortrag

der Grazer Universität in Laibach,
 in der Philharmonischen Gesellschaft.

Univ.-Prof. Dr. Hans von Zwiedineck-
 Södenhorst: Der Wiener Kongress und
 die Rückkehr Napoleons. (5100)

Beginn um 1/2 8 Uhr.

Karten, die zum Besuche sämtlicher fünf Vorträge
 benötigten, sind zum Preise von 2 K, für Arbeiter
 und Studenten um 60 Heller in der Buchhandlung
 Kleinmayr & Bamberg am Kongreßplatze zu haben.

